

Objekt
 Offene Metallwerkstatt Jugendkulturhaus Dynamo
 Wasserwerkstrasse 15, 8006 Zürich

Projektorganisation
 Eigentümerin Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung
 vertreten durch Amt für Hochbauten,
 Alain Wakefield, Florian Marti
 Architektur phalt gmbh architekten ETH FH SIA, Zürich
 Bauingenieure WGG Schnetzer Puskas Bauingenieure AG,
 Zürich
 Elektroingenieure Walter Salm, Meier & Partner AG, Zürich
 HLKS-Ingenieure HLS Engineering GmbH, Zürich
 Stahlbau Kaufmann Spenglerei + Sanitär AG, Egg

Termine
 Objektkredit Dezember 2006
 Baubeginn Oktober 2007
 Bezug Februar 2008

Raumprogramm
 Büroraum beheizt, 23 m²
 Lagerraum unbeheizt, abschliessbar, 18 m²
 gedeckter Aussenarbeitsbereich, 130 m²

Auszeichnungen:
 Prix Acier 2009 Anerkennung
 Bauwelt Preis 2009 (D) «unter 100/was mit wenigen Quadratmetern auskommt»

Grundmengen nach SIA 416, SN 504 416

Grundstücksfläche	GSF	m ²	3 064
Gebäudegrundfläche	GGF	m ²	49
Gebäudevolumen	GV	m ³	160
Geschossfläche	GF	m ²	49
Hauptnutzfläche	HNF	m ²	41

Gebäudekosten BKP 2 inkl. MwSt.

21 Rohbau 1	CHF	299 000.-
22 Rohbau 2	CHF	37 000.-
23 Elektroanlagen	CHF	25 000.-
24 HLK-Anlagen	CHF	21 000.-
28 Ausbau 2	CHF	4 000.-
29 Honorare	CHF	95 000.-
Gebäudekosten Total	CHF	481 000.-

Erstellungskosten BKP 1-9 inkl. MwSt.

2 Gebäude	CHF	481 000.-
5 Nebenkosten	CHF	96 000.-
9 Ausstattung/Kunst und Bau	CHF	15 000.-
Erstellungskosten Total	CHF	592 000.-

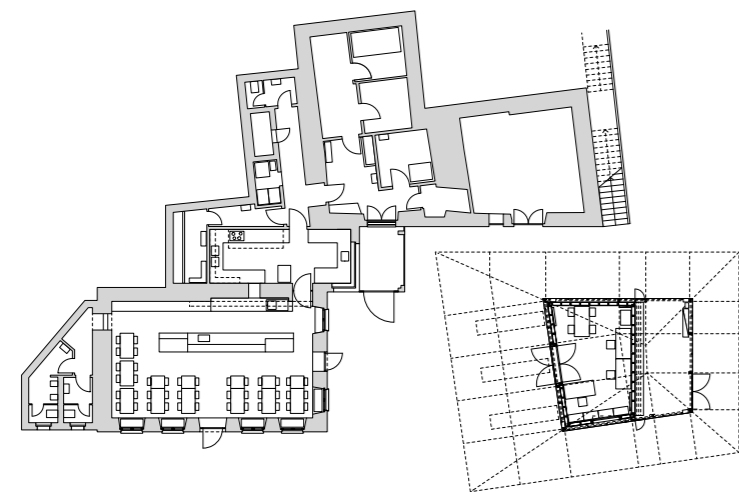
Kennwerte

Erstellungskosten/Gebäudevolumen	CHF/m ³	3 700.-
Erstellungskosten/Geschossfläche	CHF/m ²	12 082.-
Erstellungskosten/Hauptnutzfläche	CHF/m ²	14 439.-

Gebäudekosten/Gebäudevolumen	CHF/m ³	3 006.-
Gebäudekosten/Geschossfläche	CHF/m ²	9 816.-
Gebäudekosten/Hauptnutzfläche	CHF/m ²	11 732.-

Kostenstand

Zürcher Baukostenindex	1999 =	100.0 Pkt.
1. April 2008 (Prognose)		120.2 Pkt.



N° 07 | 2009

JUGENDKULTURHAUS DYNAMO
**OFFENE
 METALLWERKSTATT**
 Zürich-Unterstrass

Neubau

Februar 2008

Kleiner Bau, grosse Wirkung: Die Offene Metallwerkstatt beim Jugendkulturhaus Dynamo schafft Ordnung auf dem kleinen Platz an der Limmat. Konstruktion und die Verkleidung mit Profilrostblechen nehmen das Thema des Werkstoffs Metall auf.

OFFENE METALLWERKSTATT

Zürich-Unterstrass

1 Das umlaufend auskragende Vordach bietet einen gedeckten Arbeitsbereich.

2 Einheitliche Materialisierung vom Sockel bis zu Dachrand.

3 Die Oberfläche erscheint, je nach Blickwinkel, geschlossen oder transparent.

4 Robust und flexibel: Industriell hergestellte Profilbleche bilden die Aussenhaut.



Am nördlichen Ufer der Limmat, beim Zusammenfluss mit der Sihl, ist das städtische Gewebe aus Gebäuden, Verkehrsströmen und Nutzungen besonders dicht gestrickt. Auf der schmalen Parzelle am Fluss drängt sich ein auf den ersten Blick unübersichtliches Gebäudekonglomerat aus mehreren Epochen: Die beiden denkmalgeschützten Häuser des «Drahtschmidli» aus dem frühen 18. Jahrhundert gruppieren sich locker um einen kleinen Platz, während das Jugendkulturhaus «Dynamo» aus dem Jahre 1984 mächtig und klobig darüber thront. Die räumliche Enge verstärkt der Klammergriff des mehrspurigen Autobahnzubringers Wasserwerkstrasse, der direkt hinter den Häusern zum Südportal des

Milchbuckttunnels führt. Schliesslich dominiert der benachbarte Turm des Hotels Marriott mit seinen rund 60 Metern Höhe den Himmel über dem Drahtschmidli-Areal.

Die aussergewöhnliche Dichte setzt sich sogar im Untergrund fort: Unsichtbar für alle Besucher und Passanten besteht unter dem Platz an der Limmat ein gewaltiger Hohlraum – ein Becken für die Hochwasserentlastung mit daran angeschlossenen grosskalibrigen Leitungen unter den beiden Flüssen hindurch. Das so genannte Dükerbauwerk entsprach nicht mehr den Anforderungen des Gewässerschutzes und musste deshalb saniert und ausgebaut werden. An dieser Stelle kommt

die neue Metallwerkstatt ins Spiel. Die umfangreichen Tiefbauarbeiten eröffneten die Chance zur Neugestaltung des von improvisierten Bauten überstellten Platzes. Die alte Werkstatt konnte abgeräumt und durch einen Neubau ersetzt werden. Dabei musste das junge Zürcher Architekturbüro phalt eine ganze Reihe von Rahmenbedingungen einhalten: Der Neubau grenzt an die Freihaltezone am Fluss, muss von den öffentlichen Wegen den gesetzlichen Abstand einhalten, darf nicht an die beiden geschützten Häuser angebaut werden und muss die Zugangschächte zum unterirdischen Dükerbauwerk berücksichtigen, um nur einige der Einschränkungen zu nennen.

Die Architekten reduzierten deshalb die überbaute Fläche auf ein Minimum und überspannten mit einem umlaufenden, weit auskragenden Vordach einen weitaus grösseren, stützenfreien Arbeits- und Aktionsbereich im Freien. Als kleinstes Gebäude im Konglomerat kann die Werkstatt problemlos in ihrem heterogenen Kontext bestehen, nicht zuletzt auch durch die leichte Ausdehnung der Geometrie, die den Pavillon an den Fussweg entlang der Limmat ausrichtet. Die Metallwerkstatt behauptet sich zwar selbstbewusst als eigenständiges Objekt, fügt sich aber gleichzeitig ergänzend in die bestehende Ordnung der Bauten ein. So entsteht zwischen den alten Häusern und dem neuen Pavillon auf fast

beiläufige Weise ein hofartiger Raum, der klar dem Betrieb des Jugendkulturhauses zugeordnet wird, ohne dass dazu eine scharfe Grenzlinie formuliert werden müsste.

Ihre nach allen Seiten offene Funktion verdeutlicht die Werkstatt mit den leicht nach aussen und oben geneigten Dächern. Einem Pilz gleich wächst das Gebäude aus dem Boden, vom Sockel bis zum Dachrand mit einem einheitlichen Material verkleidet. Industriell hergestellte Profilbleche, wie sie normalerweise für rutschfeste Unterlagen verwendet werden, sind mit grossen Schrauben ohne Umschweife auf der Konstruktion aus Stahl befestigt. Skelettstruktur und Verkleidung nehmen das Thema

des Werkstoffes Metall und dessen Verarbeitung unkompliziert und direkt auf. Die feuerverzinkten Platten vereinen durch ihre gestanzte Lochung Stabilität und Leichtigkeit, sowohl konstruktiv wie auch architektonisch. Je nach Blickwinkel, Lichteinfall und Tageszeit erscheint die Fassade transparent oder geschlossen und unterstreicht den wandelbaren Charakter des Gebäudes.

Entsprechend den Anforderungen einer Metallwerkstatt, die vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen frequentiert wird, sind die Details robust und flexibel ausgeführt. In den Löchern der Profilrostmatten können an praktisch jeder Stelle der Fassade und des

Vordaches weitere Konstruktionen für Werkzeuge oder leichte Hebezeuge eingeklinkt und wieder entfernt werden, je nach den Bedürfnissen des Betriebs. Einziger beheizter Raum der Werkstatt ist das Büro, das aus wärme- und bautechnischen Gründen als autonomer Holz-Einbau in die Stahlkonstruktion eingepasst ist. Auch hier sind die Oberflächen und Details einfach und robust gehalten.

Mit der neuen Metallwerkstatt erfährt der Gebäudekomplex des Jugendkulturhauses Dynamo mehr als zwanzig Jahre nach seiner Eröffnung eine deutliche Aufwertung. Das zuvor trotz zentralster Lage fast peripher gelegene Areal ist durch die schritt-

weise Öffnung und Wiederbelebung des ganzen Limmatuferbereichs in den letzten zehn Jahren nach und nach wieder zu einem immer stärker benutzten öffentlichen Ort geworden, der vielfältigen Ansprüchen gerecht werden muss.

In diesem Zusammenhang wurde im Frühjahr 2009 auch das Restaurant «Chuchi am Wasser» im historischen Nachbargebäude von phalt Architekten neu gestaltet und betrieblich optimiert.

Caspar Schärer